GV 22.1.2026 – Bürgerfragestunde

Ich möchte im Zusammenhang mit den jüngsten Aussagen zu meiner Person in der Öffentlichkeit einige Fragen stellen, aber auch Erklärungen abgeben. Das kann die mir zustehende Zeitgrenze von 3 Minuten überschreiten. Ich möchte daher vor meinen Ausführungen geklärt wissen, ob ich eine längere Redezeit bekomme oder nicht. Wenn nicht, dann erwarte ich von den hier Anwesenden, insbesondere von Frau Krieg-Oehme, Herrn Lindemann und Herrn Oehme, dass sie es künftig unterlassen, Werteinschätzungen oder Unwahrheiten über mich und meine Person in der Öffentlichkeit zu äußern oder zu verbreiten.

Ich bitte den Vorsitzenden um entsprechende Freigabe von mehr Redezeit bzw. um Abstimmung darüber.

Zunächst, Herr Oehme, betrachte ich es als große Ehre, zusammen mit dem Verteidigungsminister Pistorius in Ihrer Neujahrsansprache gewürdigt zu werden

Irritiert bin ich allerdings darüber, warum ich als **undankbar** hingestellt werde, obwohl Sie, Herr Oehme, nach eigenem Bekunden, ja **so viel für mich getan haben...In der Spitze: 5 Millionen Euro, die ich – oder das kreativ - erhalten haben sollen, so wie es mir Leute, die aus der Praxis von Frau Krieg-Oehme kamen, mir an den Kopf warfen.** Darüber würde ich gerne eine Antwort haben wollen.

Bevor es so weit ist, möchte ich einige Erklärungen abgeben, die ich gerne auch so protokolliert haben möchte

- 1. Ich, Reinhold Ehl, habe in den 33 Jahren, die ich hier in Schönwalde wohne, zu keinem einzigen Zeitpunkt etwas von Herrn Oehme erhalten und bekommen – auch nicht von seiner jetzigen Frau - nichts, das mir auch nur den kleinsten finanziellen Vorteil oder Nutzen gewährt hätte.
- 2. Herr und Frau Oehme begehen ganz offensichtlich immer wieder den Fehler, dass sie mich, Reinhold Ehl, mit dem kreativ-Verein gleichsetzen. Auch dazu möchte ich eine Erklärung abgeben:

- Herr Oehme hat – als Bürgermeister - im Oktober 2001 meiner Frau Karla-Veronika Ehl und Frau Link das Gebäude in der Dorfstraße 7 zur Pacht angeboten, **das** – und das sage ich ganz deutlich - **niemand** hier in diesem Raum auch nur ansatzweise betreten, geschweige denn gepachtet hätte.
- Das in Rede stehende Gebäude stand über **5 Jahre** leer, der riesige, knapp 4.000 qm große Garten war über 10 Jahre komplett verwildert. Das Laub im Innenhof stapelte sich fast einen Meter hoch. Sie können sich die Bilder im Internet ansehen. Das Dach der Scheune war an drei Ecken eingefallen, die Rückseite der Scheune, das Fachwerk, völlig herausgebrochen.

  Ich musste bei meinem ersten Besuch im Haupthaus Gummistiefel tragen, das Wasser in diesem Gebäude stand knapp 10 cm hoch...

- Herr Hadorf, ein sehr, sehr armer Zeitgenosse, hauste in einem Zimmer im OG, verrichtete seine Notdurft in einem **offenen** Waschbecken oberhalb unseres Eingangs. Wir mussten lange Zeit jedes Mal beim Betreten des Gebäudes Kerzen aufstellen, um den Geruch zu neutralisieren. Eine Toilette gab es für ihn nicht.
- Ich, Reinhold Ehl, habe **ohne einen Cent** von der Gemeinde zu bekommen, diese zwei **Gemeinde-eigenen Gebäude** und das Grundstück zusammen mit Hansi Burke und Bernd Schmidt (G.h.i.s.) und vielen anderen freiwilligen Helfern, Wochenende für Wochenende wieder instandgesetzt, so dass wir beide Gebäude in **2003** nahezu uneingeschränkt nutzen konnten. Ich habe das Dach der Scheune neu gedeckt, die Fachwerk-Wände gemauert. Wir haben eine Bühne errichtet und **2003** schon erste Veranstaltungen ausgeführt. In all dieser Zeit haben wir null Cent – ich **betone null Cent** von der Gemeinde erhalten. Ich habe Samstag für Samstag Holz gesägt zum Heizen von 6 Öfen und aus eigener Tasche Kohlen gekauft für den Kachelofen.

Ich weiß nicht, wofür ich Herrn Oehme hier dankbar sein sollte.

Im Mai 2004 hieß es **über Nacht**, es sind EU-Gelder übrig für eine Sanierung. Wir mussten innerhalb von 2 Wochen das Gebäude räumen, die Gelder müssten bis 31.12.2004 verbraucht werden. Die Gelder hat übrigens Kurt Hartley aufgetrieben. **Nicht zur Verbesserung der Nutzungs-bedingungen für den kreativ-Verein,** sondern – weil es **EU-Gelder** waren - für die Sanierung einer **Raststation für Radtouristen**, da dieser Gebäudekomplex am Seitenarm des europäischen **Radwanderwegs Berlin-Kopenhagen** liegt, der führt nämlich über die Dorfstraße in SW-Dorf. Wenn Sie im Haushalt des Jahres 2004 nachsehen, werden Sie da zunächst keine Mittel finden, die dafür eingeplant waren.

Mit diesem EU-Geld wurde übrigens auch **die Heimatstube** gebaut, die die Gemeinde seitdem kräftig vermietet, es wurde ein Behinderten-gerechter Zugang gebaut, und in der Scheune wurden, weil Geld übrig war, auch noch einige neuen Balken eingezogen. **Wohlgemerkt: Das Geld floss in das alleinige Gebäude-Eigentum der Gemeinde!!!!**

Ich weiß nicht, warum ich hier dankbar sein sollte oder wofür!

Im Gegenteil: Wir mussten uns in den Folgejahren wahnsinnig anstrengen, die damit einhergehenden höheren Betriebs- und Heizkosten zu tragen. Nur zu ihrem Verständnis: Wir waren 2005 ein kleiner Verein. Die Nebenkosten einschl. Miete betrugen schon damals knapp 9.000 Euro pro Jahr. Das muss von einem gemeinnützig tätigen Verein – ohne die geringste Unterstützung der Gemeinde – erst einmal erwirtschaftet werden. Und da ist noch kein Cent für Ausstattung und Erneuerung enthalten.

Und wenn wir dann so Zeitgenossen haben, wie den Busenfreund von Herrn Oehme, unseren allseits bekannten Ortsvorsteher im Dorf, der liebend gerne falsche Behauptungen von sich gibt und der – unglaublich aber wahr – über einen sehr langen Zeitraum jeden Sonntag sein eigenes Bier zum Boule-Spielen mitbrachte, weil ihm 1,50 Euro für eine Flasche Bier bei uns zu teuer waren, dann glaube ich, muss man zu diesem Zeitgenossen und seiner Einstellung zum kreativ e.V. nichts mehr hinzufügen.

Abschließend: Der Verein bekam von der Gemeinde eine Zeitlang einen 10%-igen Lohnkostenzuschuss für den bei uns tätigen Hausmeister. Dieser Zuschuss war berechtigt und begründet, weil der Hausmeister auch die **Heimatstube** pflegte und täglich, bzw. bei

Bedarf, reinigte und auch den Gartenanteil der Gemeinde pflegte. Seit die Heimatstube von der Gemeinde **ohne** unsere Hilfe gereinigt wird, haben wir auf diesen Zuschuss verzichtet und versuchen ihn, aus eigener Tasche zu finanzieren.

Auch dafür würde ich gerne wissen wollen, wofür ich mich bei Herrn Oehme bedanken soll – oder ihm auf Knien um Verzeihung bitten soll, wie dies seine Frau von mir forderte.

Und jetzt noch ein Wort zu den Zuschüssen aus dem Vereinsfonds.

Sie alle wissen, dass die Höhe des Vereinsfonds abhängig ist vom jeweiligen Ortsteil. Das Dorf mit seinen knapp 650 Einwohnern hat den geringsten Anteil. Der ihnen allseits bekannte Ortsvorsteher verfolgte über Jahrzehnte ein einfaches Prinzip: Vereinsfonds dividiert durch die Anzahl der Vereine: jeder Verein bekommt gleich viel, egal was er tut, braucht oder will.

Und wenn **Sie jetzt alle Mittel**, die aus diesem Fonds an den kreativ-Verein – oder wie fälschlicherweise unterstellt wurde, **an mich** - geflossen sind, wenn sie all das zusammenaddieren und dann durch die 25 Jahre des Bestehens von kreativ dividieren, kommen sie pro Jahr auf weniger als 50,-- Euro. **Da sind wir von 5 Millionen**, verehrte Frau Krieg-Oehme, die durch ihre Praxis geistern, ganz weit weg.

Und für diese 50 Euro pro Jahr vermisst Herrn Oehme meine Dankbarkeit ihm gegenüber?

Wir wurden 2013 als bester Verein Brandenburgs gekürt. Die Auszeichnung überreichte der ehemalige Wirtschaftsminister Theo Waigel an meine Frau. Ich glaube nicht Herr Oehme, dass wir diese Auszeichnung bekommen haben, weil sie uns als Bürgermeister jährlich mit ihrer Geburtsfeier beehrt haben. Und auch nicht durch ihre Hochzeitsfeier, die die altehrwürdige Scheune fast zum Bersten brachte.

Apropos Scheune: ein letztes Wort

Als ich, Reinhold Ehl, in 2022 gegen den „Wirtschaftsweg am Havelkanal“ ins Feld zog und damit **auch gegen die Interessen** von Herrn Oehme verstieß – und, wie Frau Krieg-Oehme nicht müde wurde, zu betonen - den **Mob aus Schönwalde** aktiviert habe, hatte

Herr Oehme nichts Wichtigeres zu tun, als uns einen wesentlichen Teile dieser Scheune wegen mangelnder Fluchtwege zu sperren. Wohlgemerkt, für seine Hochzeitsfeier war die Scheune noch sicher.... Aber nach dem Radweg-Debakel in 2022 war plötzlich alles anders. Auch hier mussten wir ein Brandschutzgutachten in Auftrag geben, das uns 3.500 Euro kostete, um den Nachweis zu erbringen, dass die Scheune sicher.

Und wofür soll ich mich jetzt bei Herrn Oehme bedanken? Wofür soll ich dankbar sein?

Wir sind, meine Damen und Herren, „ein Leuchtturm" – Originalton Landrat Lewandowski – und ein kultureller Mittelpunkt im Havelland. Unsere Besucher kommen aus Potsdam, aus Berlin, Nauen, Falkensee und Hennigsdorf.... Wir bieten unseren Gästen Kultur, Spaß und Unterhaltung zu akzeptablen Preisen... wir versuchen, den Kopf über Wasser zu halten.... dazu hilft uns auch jedes Jahr das Theaterspiel.

Aber das machen wir alles aus eigener Kraft – ohne das geringste Zutun oder Hilfe seitens der Gemeinde und schon gar nicht von Herrn Oehme.

Also? Wofür muss oder soll ich mich nun bedanken?

<u>Und noch einen Satz dazu, warum ich aus der GV ausgetreten bin.</u>

Ja, dieses Bürgerbegehren hat Kraft gekostet. Ja, es hat in Teilen die Gemeinde, die Bevölkerung gespalten. Und ja, die Vorweihnachtszeit war eine sehr schwierige, eine dunkle Zeit. Das Ganze im Sommer wäre einfacher gewesen, weil länger hell.

Mir ist neben Unterstützung auch sehr viel Unverständnis, ja Hass, begegnet. Gleichzeitig konnte ich die vielen anderen Aufgaben und Ziele im privaten Bereich und im *kreativ* nicht mehr so wahrnehmen, wie es notwendig gewesen wäre. Und deshalb habe ich für mich persönlich die Reißleine gezogen. Ich stand und stehe zu 100 Prozent hinter diesem Bürgerbegehren, aber ich sehe meine Grenzen erreicht, an vielen verschiedenen Orten gleichzeitig zu sein. Die, die mich näher kennen, wissen, was ich meine. **DANKE**